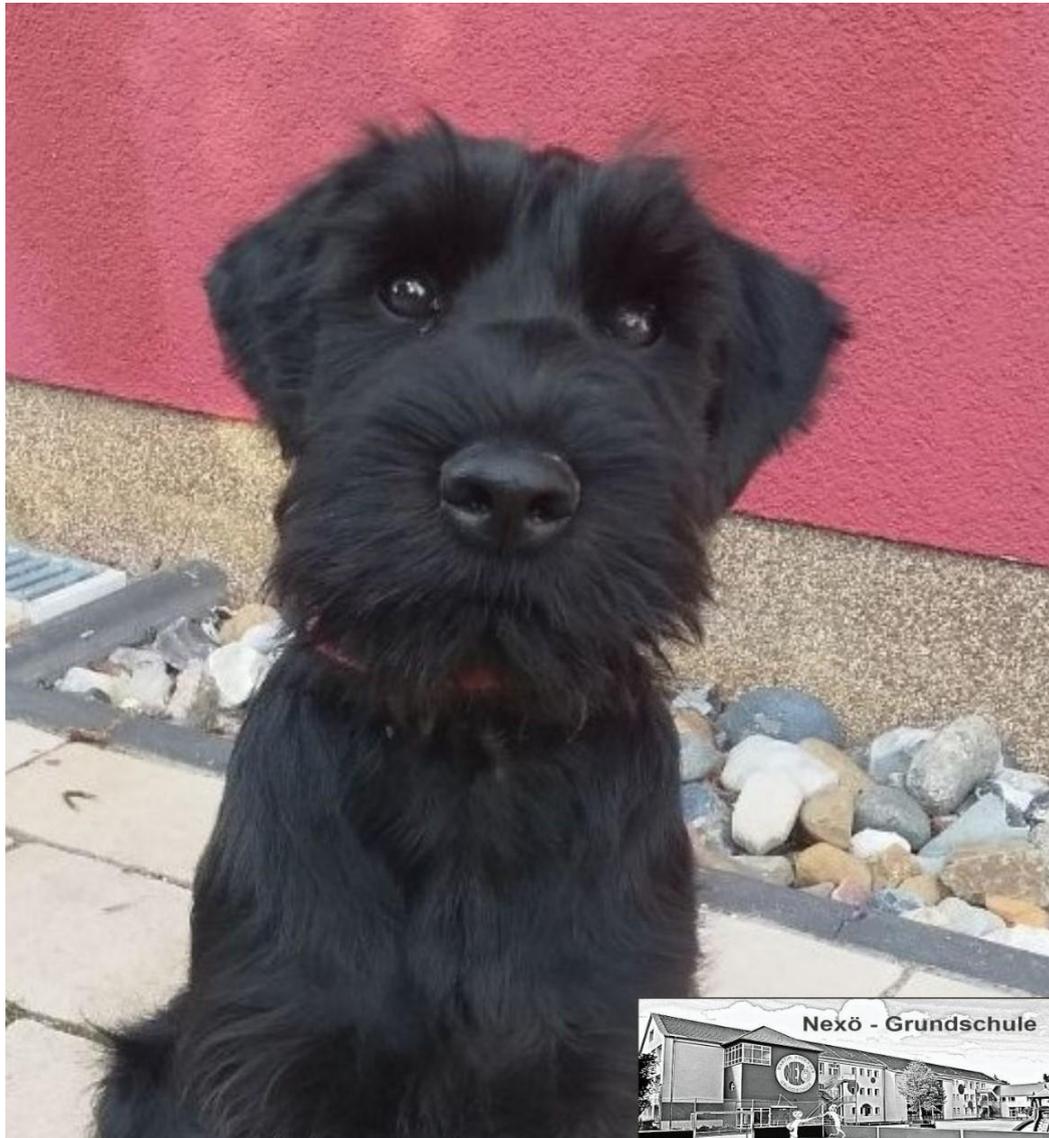


# Konzept zum Einsatz eines Schulhundes

Der M.-A.-Nexö Grundschule, Greifswald

Mai 2022



**Michiel De Pauw | Schulsozialarbeiter**

Öffnung der Schulen e.V.

M.-A.-Nexö-Grundschule  
Warschauer Str. 16  
17491 Greifswald



# Inhaltsverzeichnis

## 1. Einleitung

## 2. Voraussetzungen

### 2.1. Rahmenbedingungen

### 2.2. Hygieneregeln

### 2.3. Voraussetzungen in der Schule

### 2.4. Voraussetzungen für Hund und Halter

### 2.5. Regeln im Umgang mit dem Hund

## 3. Pädagogische Zielsetzung

## 4. Grundsätze im Umgang mit der mit dem Schulhund

## 5. Projektvorschläge

### 5.1. Der Schulhund in der Einzelfallarbeit

### 5.2. Der Schulhund in der Kleingruppe

## 6. Der Schulhund in der Nexö-Grundschule

## 7. Kooperationen

## 8. Quellenangabe

## **1. Einleitung**

Hunde gehören zu den beliebtesten Haustieren. Sie haben im gemeinsamen Zusammenleben sehr positive Auswirkungen auf uns Menschen. Hunde sind – anders als wir – frei von Bewertung. Sie reagieren auf Umstände, Körpersprache, Gerüche und die Art, wie man ihnen begegnet. So gesehen haben sie keine Vorurteile, höchstens negative Vorerfahrungen. Gerade bei Kindern sind sie auch deshalb sehr beliebt, zumal sie gleichzeitig als gute Zuhörer und Spielkameraden fungieren, wenn die Beziehung zwischen Mensch und Hund funktional ist. Die schwerpunktmäßige Reaktion auf körpersprachliche, nonverbale Impulse bietet zudem besondere Chancen bei der Diagnostik und der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Gleichzeitig hat der Einsatz eines Schulhundes vielfältige Potentiale bezogen auf die Sozialisierung unserer Kinder. Da Schule zunehmend auch breiterer Ort für Sozialisation wird, kann der Einsatz eines Schulhundes wichtige Erfahrung im Umgang mit Natur sein. Außerdem ermöglicht der Umgang mit Hunden Kindern eine Erweiterung der Sozialkompetenz. Hinzu kommt, dass die Kinder sich in positiver Weise auch im Umgang mit anderen auseinandersetzen müssen, wenn der Schulhund in einer Gruppe eingesetzt wird.

Hunde haben also eine positive und einmalige Wirkung bei der Erziehung und Bildung. Diese kann im Bereich der tiergestützten Pädagogik, speziell der tiergestützten Intervention genutzt werden. Anders als bei der tiergestützten Therapie gibt es hier keinen Therapieplan, weil die Zielsetzung eine andere ist. Es sollen dabei schwerpunktmäßig Lernprozesse im Sozio-Emotionalen Bereich gefördert werden und damit positive Auswirkungen auf den Lernfortschritt im Allgemeinen erzielt werden.

## **2. Voraussetzungen**

### **2.1. Rahmenbedingungen**

Für den Einsatz unseres Schulhundes sollten einige Rahmenbedingungen erfüllt werden.

1. Einverständnis der Schulleitung
2. Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt bzgl. der Hygienerichtlinien
3. Kontaktaufnahme mit dem Veterinäramt und ggf. Vor-Ort-Kontrolle<sup>1</sup>
4. grundlegende Information und Akzeptanz aller in Schule befindlichen Personen
5. Einverständnis der Eltern
6. Verabschiedung des Konzepts durch die Schulkonferenz
7. Informierung von Schulträger und Schulamt über den Konzeptbeschluss
8. Versicherung des Schulhundes (über die ÖDS)
9. Gesundheitszeugnis des Hundes
10. Informierung der Unfallkasse über Konzeptbeschluss und Umsetzung zur Absicherung aller in der Schule befindlichen Personen
11. Erstellung eines Schulhundeorders, um eine lückenlose Dokumentation zu gewährleisten.

---

<sup>1</sup> Mit dem Veterinäramt wurde eine Vorgehensweise ausgearbeitet. Nähere Informationen befinden sich in Absatz 2.4 und 7.

## **2.2. Hygieneregeln:**

- Beachtung des Hygieneplanes der Schule
- Einhaltung der Tierschutzbestimmungen bezüglich artgerechter Haltung
- Jährliches Gesundheitsattest des Tierarztes
- Regelmäßige Entwurmung und Impfung des Hundes
- Kein Zugang zu Waschräumen und Lebensmitteln
- Aufklärung des Personals und der Kinder über Hygienevorschriften
- Vermeidung von Küsschen und mundnahen Kuscheleien für den Hund
- Kinder mit Allergien werden besonders beobachtet und unter Umständen vom Hund ferngehalten
- Regelmäßiges Händewaschen insbesondere vor Essenspausen der Kinder
- Sofort greifbares Hygienematerial
- Gefäße (Wasserschüssel, Futternapf), Spielzeug, Hundedecken, Hundeschirr, Tücher etc. werden in einem getrennten Schrank aufbewahrt und regelmäßig gereinigt
- Der Klassenraum ist stets sauber, Müll und Lebensmittel liegen nicht auf dem Boden. Die Schultaschen hängen an den Haken am Tisch
- In der Schule nur Trockenfutter
- Das Bürsten und die Pflege des Hundes erfolgt nur durch ausgewählte und unterwiesene Schüler\*innen im Außenbereich der Schule

Auf die Einhaltung der Hygieneregeln werden alle an der Schule arbeitenden Personen, sowie die Schuler\*innen regelmäßig hingewiesen. Der Hygieneplan befindet sich für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft einsehbar im Schulhundeordner.

## **2.3. Voraussetzungen in der Schule**

Die Schule als Lern- und Lebensort erzeugt mit ihren unterschiedlichen Menschen, Geräuschen und Aktionen eine besonders hohe Belastungssituation für einen Schulhund. Grundsätzlich kann er daher nur zeitweise aktiv in den Unterricht eingebunden werden und benötigt Ruhephasen und Ruhetage. Gleichzeitig ist es wichtig, das Tier genau und kontinuierlich zu beobachten und gegebenenfalls schnell Gegenmaßnahmen zu ergreifen, sollte das Tier Stresssymptome aufweisen.

Den Schulhund durch den Sozialarbeiter der Schule führen zu lassen, hat dahingehend deutliche Vorteile. Zum einen ist er flexibler, da er nicht alleinverantwortlich agiert sondern in der Regel mit Klassenlehrer\*innen kooperiert. Notfalls kann er sich also schnell und unkompliziert mit dem Hund zurückziehen. Zum anderen ermöglicht die räumliche Struktur mit dem eigenständigen Büro des Sozialarbeiters eine recht natürliche Herstellung eines Rückzugsortes für das Tier. Auch die benötigten Ruhephasen lassen sich in den Arbeitsalltag des Sozialarbeiters integrieren, der anders als Lehrkräfte in der Unterrichtszeit nicht konstant in Kontakt und Verantwortung mit Kindern steht.

## 2.4. Voraussetzungen für Hund und Halter

Die für das vorliegende Konzept ausgewählte Hündin Greta lebt schon seit zwei Jahren in der Familie „De Pauw“. Sie ist ein Standardschnauzer. Diese Rasse eignet sich physisch auf Grund ihrer Größe von ca. 50cm Widerristhöhe. Zudem gehört sie zu den Allergikerhunden, die so gut wie kein Haar verlieren. Auch charakterlich ist diese Rasse zur Ausbildung zum Schulhund gut geeignet. Ihr Wesen ist gekennzeichnet von Intelligenz, Arbeitsfreude und freundlichem Wesen. Sie ist gut ausgebildet, wobei grundsätzlich natürlich gilt, dass die Ausbildung eines Tieres niemals aufhört. Den Umgang mit Kindern ist Greta schon aufgrund ihrer Sozialisation im Haushalt der Familie De Pauw gewohnt, in dem derzeit ein Kind von 2 und ein Kind von 11 Jahren leben. Eine weitere Besonderheit ihrer Rasse ist die besondere Loyalität gegenüber einem Rudelführer der Gruppe. In Gretas Fall ist dies an der starken Bindung zu Herrn De Pauw sichtbar, die auch ein schnelles, effektives Eingreifen in möglichen schwierigen Situationen erwartbar macht.



Der Einsatz von Greta hängt natürlich nicht nur von ihrem Wesen ab sondern auch von dem Sozialarbeit Herr De Pauw als tierpädagogischer Fachkraft. Aktuell findet in der Hundeschule „Janas Hundeparadies“ in Greifswald ein Training statt. Es handelt sich dabei um eine Ausbildung mit Einzel- und Gruppenelementen. Dieses soll auf den D.O.Q.-Test 2.0 (Dog Owner Qualification) vorbereiten. Es ist ein bundesweit geltender Test der theoretisch und praktisch<sup>2</sup> auf die professionelle

---

<sup>2</sup> Der D.O.Q. Test wäre in diesem Fall auf die Arbeit mit Schulhunden, verbunden mit einer vor Ort-Prüfung in der Schule, durchgeführt durch das Veterinäramt, ausgerichtet.

Hundehaltung vorbereitet und die Voraussetzung für den Antrag nach dem Tierschutzgesetz §11<sup>3</sup> darstellt. Im Anschluss sind weitere Kurse zur kontinuierlichen Weiterbildung geplant.

## 2.5. Regeln im Umgang mit dem Hund

Grundlegende Regeln im Umgang mit Greta sind jeder Person zu vermitteln, die mit dem Tier in Kontakt kommt. Als besonders wichtige Grundsätze gelten:

- Greta muss am Ruheplatz ungestört bleiben.
- Wir dürfen uns nie über Greta beugen und von oben streicheln, sondern müssen sie von unten streicheln.
- Wie starren Greta nicht an, wir halten sie nicht fest, wir laufen ihr nicht hinterher oder rennen auf sie zu.
- Wir behandeln Greta freundlich. Schlagen, Treten, Ärgern oder Hochheben sind verboten.
- Gretas Besitz bleibt ihr Besitz. Wir nehmen ihr nichts weg.
- Im Klassenraum gehen wir ruhig und langsam.
- Es darf immer nur ein Kind Greta streicheln und nur mit Erlaubnis.
- Vor dem Kontakt mit Greta muss ich sicherstellen, dass sie mich wahrgenommen hat.
- Ich warte, bis Greta freiwillig zu mir kommt.
- Wir geben ohne Erlaubnis keine Kommandos oder Leckerlies.
- Wir rufen Greta nicht alle gleichzeitig.
- Ich brauche keinen Kontakt zum Greta zu haben, wenn ich das nicht möchte.



## 3. Pädagogische Zielsetzung

Grundsätzlich gilt, dass wir, wenn wir erzieherisch auf ein Tier einwirken, uns zunächst selbst erziehen und disziplinieren müssen. Konsequenz und Souveränität sind zwei bedeutsame Säulen im Umgang mit Hunden und ihrer Erziehung. Es muss also nicht nur der Hund lernen, Signale des Menschen zu verstehen. Der Mensch muss lernen, Signale so souverän, deutlich und konsequent zu setzen, dass sie vom Hund auch verstanden werden. Es gilt also zunächst, sich selbst zu kontrollieren und zu zivilisieren, wobei die Anleitung durch die pädagogische Fachkraft für das Kind in der Regel unerlässlich sein wird, um sein Ziel zu erreichen. Für einige Kinder stellt schon dies eine positive Erfahrung in Lernprozessen dar.

---

<sup>3</sup> **Tierschutzgesetz § 11:** (1) Wer, 1. Wirbeltiere oder Kopffüßer,.... a) Wirbeltiere, außer landwirtschaftliche Nutztiere und Gehegewild, züchten oder halten,..... f) für Dritte Hunde ausbilden oder die Ausbildung der Hunde durch den Tierhalter anleiten will,..... bedarf der Erlaubnis der zuständigen Behörde.

Ein wichtiger Aspekt ist hier zudem die Gewaltfreiheit. Aggression, etwa deutlich durch Schreien oder körpersprachlich bedrohliche Zeichen, wird negative Auswirkungen haben und nicht zum gewünschten Erfolg im Umgang mit dem Hund führen. Die stattdessen benötigte Liebe, Ruhe und Sanftheit hat natürlich positive Effekte auf die sozio-emotionale Entwicklung der Beteiligten. Natürlich muss mitunter auch Strafe eine Konsequenz im Umgang mit dem Tier sein. Diese ist aber eher die Enthaltung von Belohnungen und der Entzug von Aufmerksamkeit, die auch als natürliche Folge falschen Verhaltens verstanden werden können.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Selbstreflexion im Laufe der Lernprozesse. Es gilt, eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen. So wird gerade bei Misserfolgserlebnissen wichtig, eigenes Handeln zu hinterfragen und Verantwortung zu übernehmen. Dies betrifft zum Beispiel auch die konsequente Einhaltung der Regeln im Umgang mit dem Tier.

Die Arbeit mit dem Schulhund bedeutet auch die Vermittlung von Faktenwissen, das die Beteiligten sich aneignen müssen. Verhaltensweisen des Hundes, vor allem seiner Kommunikation, müssen vermittelt werden. Sie sind Grundlage der zu erlernenden Kompetenzen im Umgang mit dem Hund und können selbst zum wesentlichen Ziel der Arbeit gemacht werden und somit im Fachunterricht in den Fächern Sachunterricht und Deutsch angegliedert werden.

#### **4. Grundsätze im Umgang mit der Arbeit mit dem Schulhund**

Auch wenn die positive Reaktion von Kindern auf Hunde in den meisten Fällen erwartbar ist, darf sie nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Es muss grundsätzlich auch berücksichtigt werden, dass manche Kinder und Erwachsene Hunde ablehnend, feindselig, aber auch distanzlos oder grenzüberschreitend gegenüberreten. Hier spielen Vorerfahrungen, aber auch kulturelle Traditionen eine Rolle, die es zu bedenken gilt. Der Halter ist hier daher immer auch gefragt, für das Wohlergehen und den Schutz von Mensch und Tier einzutreten. Die psychische und physische Gesundheit von Mensch und Tier müssen dabei immer Vorrang vor dem gesetzten Lernziel haben.

Grundvoraussetzung der schulischen Arbeit mit dem Hund ist daher die Einführung des Regelwerks bei den Kindern im Umgang mit dem Tier. Die Aufklärung über Grenzen und Regeln im Umgang mit dem Hund erfolgt noch vor dem ersten Kontakt und wird auch während der Lernphasen immer wieder wiederholt werden müssen. Der Kontakt zwischen den Kindern und dem Hund kann nie ohne Anwesenheit des Halters erfolgen.

Es ist mit drei wesentlichen Reaktionstypen auf Seiten der Kinder zu rechnen. Die meisten Schüler\*innen werden die Hündin als Freund\*in wahrnehmen. Einige werden ihr aber auch als fremdem Wesen mit Distanz begegnen. Ein dritter Typus wird Greta als Auslöserin von Angst und Panik wahrnehmen. Hier ist es wichtig, bei der Informierung der Eltern und der Klärung des Einverständnisses auch schon abzufragen, bei welchen Kindern mit negativen Reaktionen auf das Tier gerechnet werden kann. Gerade auch in der Einzelfallarbeit gilt es, im Vorfeld und zu Beginn der Arbeit abzuklären, ob der Umgang mit dem Schulhund ein geeignetes Mittel für das jeweilige Kind darstellt.

## **5. Projektvorschläge**

Bei der Einführung des Schulhundes im ersten Schuljahr gilt es zu bedenken, dass diese nur schrittweise und in kontinuierlicher Reflexion der Arbeit vorstattengehen kann. Alle Beteiligten müssen gut auf die Arbeit vorbereitet werden. Gerade auch im Hinblick auf das Wohlergehen der Hündin gilt es zudem, immer wieder gut abzuwägen, ob es dem Tier zuzumuten ist, neue Arbeitsschritte und Gruppen zu erschließen. Es darf nie vergessen werden, dass gerade auch zu Beginn der Arbeit mit dem Schulhund nicht nur die Kinder, sondern auch Halter und Tier in einem sehr aktiven und fordernden Lernprozess stehen.

Projekte mit einzelnen Kindern und in Kleingruppen werden aus diesem Grund erste Maßnahmen der Arbeit mit der Schulhündin sein. Greta kann so zu Beginn trainieren, mit wenigen Kindern in Kontakt zu treten und Projekteinheiten zu absolvieren. Das Kennenlernen neuer Kinder, der angeleitete Umgang mit ihnen und das Wahren von Ruhe auch in aktiveren Phasen werden dabei wichtige Ziele für die Ausbildung des Hundes sein.

### **5.1. Der Schulhund in der Einzelfallarbeit**

In der Schulsozialarbeit dient die Einzelfallarbeit in vielen Fällen zunächst einmal der Herstellung einer Beziehung und der Öffnung des Kindes für einen Austausch mit dem Sozialarbeiter. Vorangegangen sind beim Kind in der Regel extrem negative Schulerlebnisse, starke Misserfolgslebnisse und Erlebnisse, die eine starke Demotivation zur Folge haben. In einem solchen Fall kann allein schon die Präsenz des Schulhundes dabei helfen, schwer erreichbare Kinder zugänglicher zu machen, so dass sie sich stärker öffnen und gesprächiger werden. Das Tier hilft dabei, Vertrauen aufzubauen, weil es als Mittler zwischen dem Kind und dem Sozialarbeiter fungieren kann.

Im weiteren Verlauf der Arbeit können gezielt auch Kompetenzen des Kindes im Umgang mit dem Hund geschult werden, die sich auch positiv auf den Schulalltag auswirken können. Im sozio-emotionalen Bereich können beispielsweise erste Schritte der Übernahme von Verantwortung eingeübt werden. Denkbar ist hier die feste Aufgabe, den Wassernapf der Hündin regelmäßig zu kontrollieren und ggf. nachzufüllen. Derartige kleine Aufträge ermöglichen positive Erfahrungen, die sich im Anschluss auch auf die Rolle des Kindes innerhalb der Lerngruppe übertragen lassen, denkbar etwa bei der Aufgabe, die Blumen im Klassenraum mit Wasser zu versorgen.

Im kommunikativen, aber auch emotionalen Bereich bietet die Auseinandersetzung mit der Hundesprache große Chancen. Je besser wir den Hund beobachten und verstehen, umso besser können wir auch auf das Tier reagieren bzw. es anleiten. Die Perspektivübernahme wird auf diesem Weg stark trainiert. Zudem werden eigene körpersprachliche Signale beobachtet und ggf. angepasst. Zudem wird die eigene Wahrnehmung hinterfragt, deutet die Hündin doch körpersprachliche Signale ganz anders als wir Menschen. Übungen hierzu trainieren also die Empathie und ermöglichen eine Übertragung auch auf zwischenmenschliche Bereiche.

Ein sehr fruchtbarer Ansatz in der Arbeit mit Schulhunden ist das individuelle Training. Dabei werden Kinder angeleitet, konkrete Handlungen mit der Hündin auszuführen. Sie sind hier stark darauf angewiesen, den Anleitungen des Halters zu folgen, um Erfolge zu erzielen. Auf diese Weise kann auf natürlichem Weg eine hierarchische Beziehung zwischen Lehrer/Halter und Schüler\*in, die der Instruktion dient, eingeübt werden. Im Idealfall wird dem Kind deutlich, dass es auch in

Unterrichtssituationen mit instruierendem Charakter wichtig ist, der Lehrkraft zu folgen, um zum Ziel zu gelangen.

Ein starker motivierender Aspekt ist die Arbeit mit dem Hund als Belohnung für positives Verhalten des Kindes. Im Idealfall lassen sich hier Token-Systeme nutzen, um Verhaltensveränderungen zu begleiten und verstärken. Der Ausblick z.B. auf einen Spaziergang mit der Hündin bietet für viele Kinder einen starken Anreiz, die Verhaltensänderung aufrecht zu erhalten.

## **5.2. Der Schulhund in der Kleingruppe**

Deutlich komplexer und fordernder ist der Einsatz der Schulhündin in Kleingruppen. Sie muss sich hier mit viel mehr Reizen, mehr Menschen und unbekanntem Räumen auseinandersetzen. Denkbar wäre die Einführung dieser Arbeit z.B. in einer der DFK-Klassen der Nexö-Schule.

Zur Vorbereitung des Hundes sollte zunächst eine räumliche Begehung außerhalb der Unterrichtszeit erfolgen. Hier könnte ggf. schon der/die Klassenlehrer\*in hinzugezogen werden. Er/sie muss während der Projektphase mit der Klasse kontinuierlich anwesend sein und sollte schon in einer Beziehung zum Tier stehen. Die Gruppe selbst sollte durch Vorinformationen (s.o.) vorbereitet werden.

Fachlich gilt es, erste wichtige Informationen über Hunde zu vermitteln. Dies lässt sich gut in den Deutsch- und Sachunterricht integrieren. Motivierend ist z.B. einer erster Brief aus Sicht der Hündin an die Klasse, in dem sie sich vorstellt und erste Handlungsanweisungen (z.B. zur gesunden Ernährung, zum Tagesablauf, Bewegungsanforderungen etc.) und Regeln thematisiert. Auch die Idee, der Gruppe einen Koffer mit Leckerlies und Spielzeug zur Vorbereitung mitzuschicken, ist motivierend und steigert sicher die Vorfreude auf die Begegnung mit dem Tier. In Absprache mit der Klassenleitung lassen sich hier geeignete Mittel finden, die zum Charakter der Klasse passen.

Bereits erwähnt wurde, dass es natürlich Kinder gibt, die einer Begegnung mit dem Hund nicht ausschließlich positiv gegenüberstehen. Hierauf ist im Vorfeld im Kontakt mit den Eltern, aber auch bei der ersten Begegnung besonders zu achten. Um die Stellung des Kindes innerhalb der Klasse nicht zu gefährden, sollten bekannte Ängste nicht vor der Gruppe thematisiert oder problematisiert werden. In den allermeisten Fällen handelt es sich hier um Berührungsängste, die durch kontaktlose Aufgaben wie das Holen von Spielzeug umgangen werden können. Schrittweise und ohne Zwang lassen sich solche Ängste in kleinen Schritten abbauen. Im besten Fall ergibt sich für das Kind ein Zuwachs an Selbstvertrauen und eine positive Veränderung des Selbstbildes.

Im Idealfall entwickelt sich das Verhältnis zwischen der Lerngruppe und dem Tier so positiv, dass eine Stunde mit dem Tier als positiver Ausblick für erreichte Klassenziele vereinbart werden kann. Denkbar sind hier z.B. Bewegungsspiele im Freien, ein Hindernisparcours, Trickspiele, Kommandotrainings etc. Ruhephasen lassen sich auch als Raum für das Kuscheln und Streicheln mit dem Tier einbauen. Letzteres ist nur mit einzelnen Kindern und unter genauer Beobachtung denkbar.

Die Ziele in der Kleingruppenarbeit liegen neben der fachlichen Auseinandersetzung vor allem im sozio-emotionalen Bereich der Gruppe. Verhaltensänderungen lassen sich hier ebenso positiv stützen wie in der Einzelfallarbeit am Bsp. des Token-Systems beschrieben. Sie lassen sich aber auch sehr natürlich in Bezug auf die Begegnungen mit der Hündin begründen. Um mit Greta umgehen zu

können, müssen die Kinder in der Lage sein, friedlich und ruhig zu interagieren. Sie müssen es beherrschen, schnell leise zu werden und auch leise zu bleiben, um das Tier nicht zu überfordern. Die Gruppe muss fähig sein, Konflikte gewaltfrei zu klären. Die Kinder, die in direkten Kontakt treten, müssen Instruktionen ohne zu zögern und konsequent befolgen können.

## **6. Der Schulhund in der Nexö-Schule**

Hat Greta sich an die intensive Arbeit in Kleingruppen und mit einzelnen Kindern gewöhnt, ist eine Ausweitung der Kontakträume denkbar. Die oben beschriebene Gruppenarbeit mit dem Tier lässt sich dabei natürlich auch mit regulären Schulklassen durchführen. Im Fachunterricht sind auch konkrete Spiele denkbar, etwa durch schriftlich vorbereitete Anleitungen für kleine Tricks. Diese müssen von Kindern erlesen und genau durchgeführt werden. In der ersten Klasse lässt sich das Lernen einzelner Buchstaben motivierend verstärken, etwa beim H für Hund und G für Greta. In höheren Jahrgängen lässt sich erarbeitetes Fachwissen durch Multiple-Choice-Fragen oder Referate festigen. Kleine Tricks mit Leckerlis (z.B. A-B-C-Becher) können zur motivierenden Vermittlung von Fachwissen nach dem Multiple-Choice-Prinzip beitragen.

Im Bereich der Ganztagschule ist zudem die Möglichkeit eines Hundeführerscheins denkbar. Hier handelt es sich um einen symbolischen Schein, für dessen Erhalt theoretisches und praktisches Wissen vermittelt wird.



## 7. Kooperationen

Wichtige Kooperationen entstanden bei der Vorbereitung mit dem Veterinäramt, insbesondere mit Frau Dr. Caanitz, die eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer neuen Regelung für Schulhunde in der Region war und ist. Bisher gab es hierzu noch keine klare Vereinbarung. Mit der Hilfe von Frau Dr. Caanitz gibt es nun eine praktische und theoretische Prüfung zur Einführung von Schulhunden. Die Vorüberlegungen und Umsetzung mit meiner Schulhündin kann nun als Pilotprojekt für andere Schulen genutzt werden. Es soll im Ablauf und den Zielsetzungen auch anderen Einrichtungen vorgestellt werden. Frau Dr. Caanitz bleibt dabei intensive Austausch- und Ansprechpartnerin. Dabei muss nicht zuletzt auch der professionelle Hundetrainer Patrick Symzek erwähnt werden. Er hat mit mir die Ausbildung der Hündin und meine Ausbildung durchgeführt, seine Unterstützung war unerlässlich und ist auch für die Zukunft gesichert.

## 8. Quellenangabe

- Buchner-Fuhs, J. (Hrsg.) (2012). Tierische Sozialarbeit: Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Del Amo, Celina (2016): Sachkundenachweis für Hundehalter, so bestehen Sie den Hundeführerschein. (2. Auflage) Eugen-Ulmer-Verlag
- Feddersen-Petersen (Hrsg.) (2013): Sachkunde für Hundehalter - Vorbereitung auf den D.O.Q.-Test 2.0 und andere Hundeführerscheine (3.Aufl.) KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
- Heyer, M. & Kloke, N. (2013). Der Schulhund: Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer. (2. Auflage) KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
- *Veröffentlichungen: TVT - Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.* (2006). Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e. V. Abgerufen am 2022, von <https://www.tierschutz-tvt.de/alle-merkblaetter-und-stellungnahmen/#c412>:
  - Merkblatt Nr. 108 Verhalten beim Aufeinandertreffen mit einem freilaufenden Hund. (2006)
  - Merkblatt Nr. 131 Tiere im Sozialen Einsatz (2021)
  - Merkblatt Nr. 131.4 Hunde. AK 10: Nutzung von Tieren im Sozialen Einsatz. (2018)
  - TVT-Sachkunde – Test TGI Hund